

den Gott als Garten Eden schuf, bis zur Hoffnung auf den letzten, ewigen Garten (Off. 22) gespannt wird, in dem der Strom des Lebenswassers fließt. Das sorgfältig gedruckte, reich bebilderte Buch mit inhaltsreichen Anmerkungen und einem Literaturverzeichnis bietet einen anregenden Überblick nicht nur über die Arbeit der Steyler Ordensleute auf dem Gebiet der christlichen Gartengestaltung, sondern auch einen Beitrag zur Geschichte des Landschaftsgartens im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Christa Habrich

Hrsg. von Hermann J. Roth/ Joachim Wolschke-Bulmahn/  
Carl-Hans Hauptmeyer/ Gesa Schönermark (Hrsg.)

## Klostergärten und klösterliche Kulturlandschaften.

Historische Aspekte und aktuelle Fragen.

München: Martin Meidenbauer, 2009. – 307 S., mit zahlr. Illustrationen.  
– (CGL-Studies, Bd. 6)

Der vorliegende Sammelband ist in der Reihe CGL-Studies als Band 6 erschienen. Diese Schriftenreihe wird vom Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz-Universität Hannover in Kooperation mit der Klosterkammer Hannover herausgegeben. Die Aufsätze sind aus einem Workshop hervorgegangen, dessen Vorträge hier abgedruckt werden, ergänzt durch einen bibliographischen und einen künstlerisch-experimentellen Beitrag.

Den Auftakt bildet eine hervorragende Übersichtsarbeit (S. 15-39) von Inken Formann „Zum Stand der Forschung ‚Klostergärten‘“, ein Konzentrat ihrer Dissertation „Gartenkultur der evangelischen Frauenklöster und Damenstifte in Norddeutschland“ (2002-2005), ergänzt durch eine Auswahl seitdem erschienener Publikationen. Der von der Verfasserin akribisch belegte Text und die umfassende Bibliographie ist für jeden, der sich mit dem Thema „Klostergärten“ befassen will, unentbehrlich.

In dem Beitrag von Carl-Hans Hauptmeyer und Manfred von Boetticher „Historische Aspekte der Forschung zu klösterlichen Kulturlandschaften“ (S. 41-47) werden in knapper Form die Definition „Kulturlandschaft“ und die für die Erforschung der gesellschaftlichen, ökonomischen und denkmalpflegerischen Bedeutung in Ge-



ISBN 978-3-89975-167-3.

EUR 74.90.

schichte und Gegenwart wichtigsten Kriterien katalogartig dargelegt. Dabei steht die Situation in Niedersachsen im Vordergrund, die sich jedoch im Ergebnis auch auf andere Regionen methodisch übertragen lässt. Aus der Feder des Zisterziensers Hermann Joseph Roth stammt ein detailreicher Überblick zu „Nutzen und Nutzung der Pflanzen. Klostergärten vom Mittelalter bis heute“ (S. 49-75), dem sowohl aufschlussreiche Bilder zur Gartentechnik als auch der lateinisch verfasste Schlüsseltext über den Garten des Klosters von Clairvaux mit einer revidierten deutschen Übersetzung beigelegt sind: *Descriptio positionis seu situationis Monasterii Clarae-Vallensis* (S. 77-82). Hier wird u.a. bereits die ausgeklügelte Technik der nachhaltigen Gartenbewässerung beschrieben. Um Nachhaltigkeit geht es auch in dem Aufsatz von Hansjörg Küster: „Das Klosterland als Insel der Nachhaltigkeit“ (S. 83-94). Seit der Gründung von Klöstern im frühen und hohen Mittelalter gingen von den Ordnungsstrukturen der monastischen Infrastrukturen Impulse für das Umland aus, das besonders auf dem dünn besiedelten Land davon profitierte. Nicht allein die Einführung von neuen Nutzpflanzen, Zierpflanzen und Gewürzen, sondern auch die auf die Rhythmen der Natur wie Jahreszeiten und die symbiotischen Effekte in Flora und Fauna gegründeten Arbeitsabläufe sorgten für Ordnung im Land und hatten für die Bevölkerung im Umkreis des Klosters Vorbildfunktion.

Den umfangreichsten Beitrag zu dem Sammelband schrieb Rainer Schomann: „Gärten und gärtnerische Gestaltungsstrukturen bei Klöstern und ehemaligen Klosteranlagen in Niedersachsen – der Versuch einer Annäherung“ (S. 95-128). Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, „anhand einer entwickelten Liste von Klöstern und Überresten ehemaliger Klöster in Niedersachsen, die in irgendeiner Weise noch durch substantielle Hinterlassenschaften Zeugnis von ihrer früheren Existenz ablegen“ (S. 125-128) einen Überblick zu bieten, wie sich die Nutzungsentwicklung bzw. die heutige Nutzung darstellt. Dabei zeigt sich, dass die idyllische Vorstellung vom beschaulichen „Klostergärtchen“ in den wenigsten Fällen zutrifft und manche „Rekonstruktion“ in das Reich der Phantasie führen und als dilettantische Geschichtsverfälschung bezeichnet werden können. Von besonderem Interesse sind die Veränderungen, die sich nach den Säkularisationsschüben seit der Reformationszeit bis in das 19. Jahrhundert ergaben. So ist etwa bei den evangelischen Damenklöstern ein Strukturwandel zu einer stärkeren Individualisierung der Gartenfläche, bezogen auf die einzelnen Stiftsdamen, festzustellen, dessen Ergebnis eigentlich nicht mehr als „Klostergarten“ bezeichnet werden kann. Allgemein gilt, dass der mittelalterliche Garten als Idealbild kaum noch rekonstruierbar ist und in allen Zeiten im Zuge der kulturellen Entwicklung in Europa sich auch die Klostergärten in stetem Wandel befanden, gipfelnd in prächtigen Barockgärten, die den üppigen Hofgärten in nichts nachstanden. Einen wichtigen Aspekt arbeitet der Verfasser in dem Abschnitt „Denkmalpflegerische Bedeutung und aktuelle Erhaltungsbemühungen“ heraus. Seine Ausführungen sollte jeder, der mit solchen Aufgaben befasst ist, verinnerlichen. An konkreten Beispielen lassen sich viele der aufgeworfenen Probleme sehr schön in dem Bericht „Die Klosterkammer Hannover und ihre Gärten“ von Rita Hoheisel und Werner Lemke (S. 129-150) erkennen. Die beigelegten Abbildungen legen Zeugnis von gelungener Gartenerhaltung und denkmalpflegerischer Sorgfalt ab.

Markus Köhler bietet einen Einblick in die akademische Vermittlung des Klostergartentypus für angehende Landschaftsarchitekten: „Klosterlandschaften: Gartengeschichte an der Hochschule Neubrandenburg“ (S. 151-161). Ausgehend von einer ikonographischen Interpretation der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Bronze-türen des Hildesheimer Doms wird der theologische Kern des Bildprogramms zum Leitmotiv der Gartengestaltung der Klöster, die sich immer auf die Spannungstrias Gott-Natur-Mensch bezog. Demonstriert wird diese am Beispiel der Klöster Wanza in Mecklenburg, Grauhof bei Goslar, Nütschau in Schleswig-Holstein, dem hannoveranischen Marienwerder und der Eremitage in Arlesheim bei Basel.

Günter Nagel und Joachim Wolschke-Bulmahn vertiefen den landschaftsarchitektonischen Aspekt in ihrem Beitrag „Klösterliche Kulturlandschaften als Forschungsgegenstand der Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover“ (S. 163-207). Als Beispiel für gelungene Projekte werden die Forschungen und Pläne für die Klöster Waldsassen in der Oberpfalz und St. Marienthal in der Oberlausitz ausführlich vorgestellt. Hier werden auf der Grundlage historischer Arbeit, baulicher Befunderhebung und Nutzungsanalysen vorbildliche Lösungen gefunden, die in die Zukunft weisen.

Diese Zukunftsperspektiven hat auch der darauffolgende Nachdruck aus der Zeitschrift des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege 27 (2007) zum Thema: Udo Weilacher und Sonja Kuppisch, „Moderne Landschaftsarchitektur im Kontext aktueller Kulturlandschaftsentwicklung“ (S. 209-220). Hier werden Pläne und Visionen vorgestellt und diskutiert.

Einen detaillierten Überblick zur Situation der Klöster in Österreich liefert Alfred K. Benesch: „Das kl-österreichische Österreich – Kloster-Garten-Landschafts-Reich?“ (S. 221-254). Der klar gegliederte und mit zahlreichen statistischen und bibliographischen Angaben belegte Bericht macht in eindrucksvoller Weise deutlich, welche große europäische Bedeutung die Klosterkultur noch heute in diesem Land besitzt. Einen regional orientierten Aufsatz, der aber für die kirchengeschichtliche Entwicklung von besonderem Informationswert ist, hat Christian Antz verfasst: „Das Modell Sachsen-Anhalt. Spiritueller Tourismus als kirchliche und gesellschaftliche Chance für eine christliche Kulturlandschaft“ (S. 255-267). Dieser Beitrag, in dem u.a. Klöster und Kirchen in Magdeburg, Gröningen, Schulpforta, Drübeck vorgestellt und deren Bedeutung für eine Überwindung des Neuheidentums der sozialistisch-atheistischen Ideologie aufgezeigt werden, ist von großer gesellschaftspolitischer Relevanz.

Den Abschluss des Bandes bildet ein sehr individuell bekenntnishafter Bericht der Bildhauerin und Graphikerin Nele Ströbel, „Der Garten als dritter Raum“ (S. 279-294). Hier wird das aktuelle Leben in Frauenklöstern, bezogen auf deren Tagesablauf im Gartenraum und der Arbeit des Gärtners, lebendig beschrieben. Die zahlreichen Klosterpforten, die sich der Künstlerin geöffnet haben, befinden sich alle in Süddeutschland. Leider trägt hier das Layout nicht zur wünschenswerten klaren Gliederung bei, so dass sich die Kloster-tour etwas mühsam gestaltet. Dafür gibt es aber am Schluss des Buches ein Verzeichnis der Klosterstätten und Ordenszugehörigkeiten.

Christa Habrich